

erwarten; höchstens im Schutze der benachbarten Alléen wird der Fremdling wandern oder sich behaupten können; dies beweist auch ein vereinzelter Fund östlich vom Gymnasium an der Hofmauer der Landwehrkaserne.

Die Pflanze ist wahrscheinlich vom botanischen Garten aus verbreitet worden, denn dieser ist nur durch die Rudolfstraße vom Museumsgarten getrennt. Sie kann wohl auch in letzterem selbst angepflanzt gewesen sein auf der kleinen Alpenanlage, die vor etwa zwanzig Jahren dort bestanden hat und später der „Monumentenhalle“ weichen mußte; aber selbst dann entstammte sie mittelbar doch dem botanischen Garten, dem die Gewächse zur Besiedlung der kleinen Gebirgsgruppe entnommen worden waren.

Nach dem Gesagten brauchen wir dem Kärntner Vorkommen keine floristische Bedeutung beilegen; trotzdem erscheint es mir zweckmäßig, hievon Nachricht zu geben, weil eine Weiterverbreitung doch nicht gänzlich undenkbar ist.

H. Sabidussi.

Die Vogelberingung.¹⁾

Von Ed. Paul Tratz, Ornithologische Station in Salzburg.

(Mit 8 Abbildungen.)

Die großen Erfolge in der Vogelzugsforschung in den letzten Jahren sind zur Hauptsache das Ergebnis der experimentellen Vogelzugsforschung, der sogenannten „Vogelberingung“. Seitdem man nämlich die vom dänischen Oberlehrer Ch. Mortensen begonnenen Markierungen mit Aluminiumringen von einzelnen Vögeln überall und zahlreich durchführt, wodurch der Nachweis der Identität des einzelnen Vogels einwandfrei zu erbringen ist,

¹⁾ Kärnten stellt mit seiner mannigfachen Bodengestaltung, insbesondere mit der ausgeprägten hydrographischen Gliederung, welche an den Fluß- und Seerändern die Bildung oft ausgedehnter Auen, Sümpfe und Rohrdickichte ermöglicht, ein für die Beobachtung von Nist- und Zugvögeln günstiges Terrain dar. Die „Carinthia“ war auch die lange Zeit ihres Bestandes her, wie das Register (1911) bezeugt, Sammelstelle zahlreicher Vogelzugs- und anderer ornithologischer Beobachtungen. Die Schriftleitung möchte die in den letzten Jahren etwas zurückgetretenen Mitteilungen dieser Art wieder

haben wir sowohl in das Wesen des Wanderzuges, als auch in die Lebensgewohnheiten verschiedener Vogelarten nicht nur neue, sondern auch positive Einblicke gewonnen.

Wenn wir früher annahmen, daß das an unserem Hause brütende Schwalbenpaar alle Jahre das gleiche ist oder daß die auf dem Dache unseres Hauses horstenden Störche ihr Winterquartier in Südafrika haben, so sind wir heute dank der Ringversuche in der Lage, dies als Tatsache festzulegen oder zu negieren. Wenn wir früher glaubten, daß die Lachmöwen, die alljährlich während der Kältemonate unsere Flüsse beleben und den Städtern willkommene Abwechslung im winterlichen Einerlei bieten, nicht allzu weit herkommen, vielleicht aus Brutvögeln von den nächstgelegenen größeren Seen bestehen, so haben die Ergebnisse der Beringungen erwiesen, daß das durchaus nicht der Fall ist, sondern daß ihre Herkunft in den weitesten Norden, in die Ostsee, zu verlegen ist. Auch über die Dauerehe einzelner Vogelarten klärte uns das Ringexperiment schon vielfach auf. Sehr interessant sind die bisher infolge der Schwierigkeit ihrer Durchführung aber leider noch vereinzelt Ergebnisse von Waldschnepfenmarkierungen. Überhaupt ist die Zeichnung an jagdbaren Zugvogelarten, wobei auch das wehrhafte Geschlecht unserer Raubvögel inbegriffen ist, von besonderem wissenschaftlichen und auch jagdlich praktischen Werte. Deshalb werden auch in erster Linie diese Vogelarten „beringt“.

Die Beringungen werden in den einzelnen Staaten von den biologischen, beziehungsweise zoologischen und den leider noch sehr sporadisch bestehenden ornithologischen Instituten vorgenommen oder es werden von diesen Anstalten an verlässliche und daran interessierte Laien Ringe zu diesem Zwecke kostenlos, nur gegen gewissenhafte Mitteilung über deren Verwendung, abge-

aufleben lassen und ladet die gewiß ziemlich zahlreichen Beobachter und Kenner der heimischen Vogelwelt zur Mitarbeiterschaft ein. Besonders erscheint das Ringexperiment geeignet, das Interesse an methodischer Beobachtung der Vogelfauna zu wecken und zu erhalten. Wir bringen deshalb sehr gerne den Aufsatz des unermüden Leiters der ornithologischen Station in Salzburg (vgl. Referat über den Jahresbericht der Station, S. 87) zum Abdrucke und lassen ihm eine kleine Sammlung ornithologischer Beobachtungen in Kärnten folgen.

Die Schriftleitung.

geben. In Österreich wird die Vogelberingung mit Hilfe eines sich über die ganze diesseitige Reichshälfte erstreckenden Netzes von Mitarbeitern von der im Jahre 1913 gegründeten Ornithologischen Station in Salzburg (Augustinergasse Nr. 14) durchgeführt. Auch Kärnten beteiligt sich an dem Experimente und hat sogar schon einen sehr interessanten Erfolg zu verzeichnen, der den eifrigen Bemühungen des Herrn Forstverwalters H. Kuchler in Flattach zu danken ist. Genannter Herr beringte nämlich am 17. Dezember 1913 einen Seidenschwanz (*Ampelis garrulus*), welcher Vogel laut einer Nachricht des nunmehr verstorbenen Herrn Professors A. Bonomi, Rovereto, bereits zwei Tage später, also am 19. Dezember 1913, in Corredo (Südtirol) gefangen wurde. Dieser Fall, der übrigens der erste seiner Art ist, verweist uns einerseits auf ein verhältnismäßig rasches Wandern des anscheinend recht phlegmatischen nordischen Gastes — legte das obgenannte Exemplar doch mindestens 200 km in kaum zwei Tagen zurück —; andererseits erhärtet er unsere Annahme, daß der im vergangenen Winter stattgefundenen Seidenschwanzinvasion eine südwestliche Zugrichtung zugrunde lag.

Da Kärnten für die Erforschung einiger Phasen des Vogelzuges besonders günstig gelegen ist, so ist zu erhoffen, daß da noch schöne Erfolge erzielt werden. Unbedingte Voraussetzung dazu ist allerdings, daß sich recht viele und gewissenhafte Interessenten, namentlich aus den Kreisen der Jäger, Natur- und Vogelfreunde, an der Beringung beteiligen. Mögen daher diese meine Worte der bereits bestehenden großen Mitarbeitergruppe abermals eine Schar neuer, gleich begeisterter Mitarbeiter zuführen! Für diesen Fall seien gleich im Nachfolgenden die nötigen Weisungen und eine kurze Anleitung zur Beringung gegeben.

Beringt sollen, soweit es durchführbar ist, sämtliche bei uns wild vorkommenden Vogelarten werden, und zwar Jung- und Altvögel. Besonders erwünscht, weil am aussichtsreichsten und wertvollsten, ist die Beringung von Zugvögeln, die viel verfolgt werden, also z. B. von Schnepfen, Wachteln, Wildenten, Wildtauben, Raub- und Sumpfvögeln, Drosseln u. s. w.

Die Ringe kommen vorläufig in sechs Größen zur Verwendung und tragen die Aufschrift „Ornith. Station Salzburg“ und eine Kontrollnummer. Bei der Beringung von alten Vögeln ist die Wahl des richtigen Ringes, auch ohne weitere Erklärung,

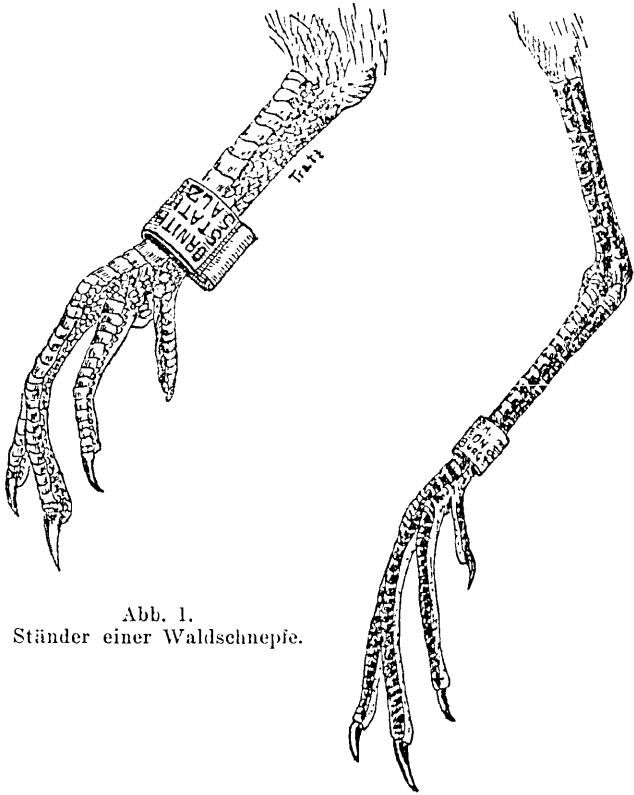




Abb. 1.
Ständer einer Waldschnepfe.


Abb. 2. Ständer eines Strandläufers.

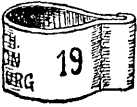
leicht. Bei jungen Vögeln dagegen bedarf es dabei einer gewissen Vorsicht. Es dürfen weder zu große, noch zu kleine Ringe verwendet werden; zu große würden abfallen, zu kleine würden das Wachstum des Beines beeinträchtigen. Im allgemeinen sollen überhaupt keine allzu jungen Vögel beringt werden; halberwachsene sind dazu am geeignetsten, namentlich bei Enten. Um

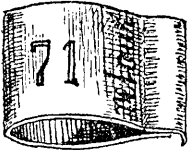
aber in diesem Falle die richtige Ringgröße zu treffen, sind hier unten Anhaltspunkte gegeben und die Beringer werden gebeten, genau darauf zu achten.

I.  Für Ammern, Bachstelzen, Finkenvögel, Fliegen-schnäpper, Grasmücken, Kleiber (Spechtmeisen), Laub-sänger, Meisen, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Wiesen- und Steinschmätzer, Schwalben u. s. w.

II.  Für kleine Bekassinen, Drosseln, Eisvögel, Kleinspechte, Lerchen, Pirole, kleine Seeschwalben-arten, Segler, Stare, kleine Strandvogelarten (siehe auch III) Wachteln, Wiedehopfe, Würger u. s. w.

III.  Für große Bekassinen, Bauracken, Dohlen, Elstern, kleine Entenarten (Krick-, Knäck-enten u. s. w.), dagegen sei dringend gewarnt, Stockentenkücken mit dieser Ringsorte zu mar-kieren, (siehe IV) dafür Häher, Kibitze, Kuckucke, kleine Mövenarten (Lachmöven), Rallen, Schnepfen, größere Seeschwalbenarten, Säbelschnäbler, Spechte (siehe auch II), Sperber, große Strandvogelarten (siehe auch II), Turmfal-ken (wie überhaupt alle kleineren Falkenarten), kleine Wasser-hühner, Wildtauben, Zwerglappentaucher, Zwergreiher u. s. w.

IV.²⁾  Für Bussarde, Stockenten (siehe auch III), kleine Eulenarten, Habichte, Haubentaucher, Kormorane, Krähen, Möven (Silber- und Sturmmöven, siehe auch III), Säger, Sichler (Spielhühner), Wanderfalken, große Wasserhühner (Bläßhühner), Weihen u. s. w.

V.  Für kleine Adlerarten (siehe auch VI), Auerhühner, Kraniche, Reiher, Störche, Wildgänse u. s. w.

²⁾ Von dieser Ringsorte kommt jetzt noch eine zweite Größe mit ge-ringerem Durchmesser (8 mm) zur Ausgabe: für Wasserhühner, Krähen u. s. w.

VI.



Für große Adlerarten (Stein-, Kaiser- und Seeadler), Uhu und Geier u. s. w.

Die Beringung erfolgt am leichtesten und schnellsten, indem man den zu beringenden Vogel mit der linken Hand, beziehungsweise dem Unterarme, vorsichtig an sich drückt, mit dem Zeigefinger und Daumen das zu beringende Bein (ob das rechte oder linke, ist einerlei) hält und ihm mit der rechten Hand den bereits vorher geöffneten Ring dicht über dem Fuße (siehe Abb. 1 und 2), also unterhalb des sogenannten Knies, umlegt und nun zudrückt. Bei den Ringen der Größen III, IV, V und VI ist das vorstehende Blättchen am besten mit einer kleinen Flachzange umzubiegen. Man achte aber ja darauf, den Ständer, Ruder oder was immer nicht zu beschädigen, wie überhaupt mit größter Schonung des Vogels vorzugehen.

Nach erfolgter Beringung ist sofort die Ringsorte und -Nummer, die Vogelart, ob jung oder alt, Ort und Datum der Beringung auf der den Ringen beigegebenen Liste zu notieren, die dann ausgefüllt bis zu einem angegebenen Termine an die Ringausgabestelle zu senden ist.

Die Ergebnisse des Ringversuches werden unter Nennung der verschiedenen Mitarbeiter im Jahresberichte der Station veröffentlicht.

Zum Schlusse sei an alle jene, die einen „Ringvogel“, auch einen solchen mit einem anderen Ringe, erlegen oder fangen oder von der Erbeutung eines solchen erfahren, die Bitte gerichtet, darüber sofort Nachricht zu geben und, wenn irgend möglich, den betreffenden Ring mit dem dazugehörigen Beine oder den ganzen Vogel an die Ornithologische Station in Salzburg, Augustinergasse 14, zu senden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [104_24](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Die Vogelberingung \(Mit 8 Abbildungen\) 55-60](#)